

Thesen steht. Aber wir erkennen dankbar, daß hier ein Theologe schreibt, der im täglichen Vollzug der Eucharistie lebt. „Wie viele Pfarrer sähen ihre Arbeit in besserem Gleichgewicht, wenn sie das heilige Abendmahl häufiger feierten!“ (S. 261). Der deutsche Leser wird durch Thuriens Werk nicht nur theologisch in vielen Einzelheiten belehrt und sein Blick ökumenisch geweitet, sondern zugleich von der geistlichen Wirklichkeit des geopfert und auferstandenen Christus berührt. Das ist die schönste Frucht dieses Buches. Reinhard Mumm

Hans Weissgerber, Die Frage nach der wahren Kirche. Eine Untersuchung zu den ekklesiologischen Problemen der ökumenischen Bewegung (Band 2 der Schriftenreihe „Koinonia-Beiträge zur ökumenischen Spiritualität und Theologie“, hrsg. von Thomas Sartory). Ludgerus-Verlag Hubert Wingen KG Essen 1963, 392 Seiten; brosch. DM 22.—, geb. DM 26.—.

Die Zurückführung aller wesentlichen Differenzen im ökumenischen Gespräch mit Rom auf die eine große Grunddifferenz im Kirchenverständnis verdeckt zuweilen die Tatsache, daß die Ekklesiologie das theologische Zentralproblem der ökumenischen Bewegung überhaupt bis heute geblieben ist. Die umfassende angelegte Monographie von Hans Weissgerber weist nach, daß weder die mit gutem Willen betriebene ökumenische Aktion noch organisatorische Teilerfolge bei Kirchenunionen ausreichen, sondern allein hartnäckig betriebene theologische Detailarbeit zum Verständnis der wahren Kirche und dem ökumenischen Ziel näherbringt, die gegebene Einheit der Kirche wirksamer zu manifestieren und geschichtlich faßbarer darzustellen.

Nach einer lehrreichen Darstellung der geschichtlichen und konfessionskundlichen Voraussetzungen des Themas (besonders hilfreich die Übersichten über das ekklesiologische Problem auf den Weltkirchenkonferenzen, über Kirche und Kircheneinheit im Verständnis der Konfessionen und über die ökumenische Problematik der römisch-katholischen Kirche) erfolgt dann im zweiten Teil der Arbeit die Entfaltung und Beurteilung der ökumenischen und theologischen Problematik der wahren Kirche als

des entscheidenden Kriteriums für die Einheit der Kirche. Der Verfasser nimmt dazu seinen Standort im lutherischen Bekenntnis, da es „keinen archimedischen Punkt außerhalb der bestehenden Kirchengemeinschaften“ gebe, und fragt, ob das ökumenische Lehrgespräch den dogmatischen Konsensus, der die Einheit in der Wahrheit sucht, als Grundlage sichtbarer Einheit anstrebt oder ob es diese auf einem anderen Boden sucht. Zugleich aber ist der Verfasser selbstkritisch genug zu fragen, ob das lutherische Kirchenverständnis eine ausreichende Basis für sichtbare Kircheneinheit bietet oder ob es nicht wesentliche ekklesiologische Aspekte unberücksichtigt läßt.

Der dritte Teil des Buches konkretisiert das Thema noch einmal an den wesentlichen und gegenwärtig aktuellen Kriterien für die Wahrheit und Einheit der Kirche, nämlich an Ordnung und Gestalt der Kirche sowie am Verständnis von Amt, Sukzession, Taufe und Abendmahl (mit einem kritischen Exkurs über die Kirche von Südindien).

Weissgerber betont mit Recht, daß die ökumenische Bewegung, dogmatisch geurteilt, bisher zwar kaum über ihre Anfänge hinausgekommen sei, sich gegenwärtig aber an einer Wendemarke befinde, an der alles neu in Fluß zu geraten scheint. Um so verdienstvoller ist dieser Versuch eines jüngeren Theologen, der sich dem Ziele der ökumenischen Bewegung ebenso verpflichtet weiß wie den theologischen Grundlagen der Reformation, einen Querschnitt durch das gegenwärtige ökumenische Zentralgespräch zu zeichnen. Erwin Wilkens

*Pro Veritate.* Ein theologischer Dialog. Festgabe für Erzbischof Dr. h. c. Lorenz Jäger und Bischof Prof. D. Dr. Wilhelm Stählin DD. Herausgegeben von Edmund Schlink und Hermann Volk. Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster, in Gemeinschaft mit dem Johannes Stauda-Verlag, Kassel 1963, XVI und 395 Seiten, 2 Abbildungen, Leinen DM 40.—.

Der Anteil, der dem von Bischof Stählin geleiteten evangelischen und dem von Erzbischof Jäger geleiteten römisch-katholischen ökumenischen Arbeitskreis an der sich anbahnenden ökumenischen Neuorientierung Roms zuzumessen ist, kann nicht hoch